

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
:: Bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif ::

Nummer 58

Herrnsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 9. März 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

Der Reichspräsident hat den deutschen Gesandten in Bukarest, v. Mutius, zum Vortrag empfangen.
Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat aus dem Nachtragset die Anforderungen für den Reichswasserhaushalt gestrichen. Die Reichsregierung wurde aufgefordert, mit der preussischen Regierung wegen Uebernahme des Wasserhaushalts zu verhandeln.
Gerichte über einen Revolventenanschlag auf den Führer der französischen Radikalen Partei, Calabrier, werden von der Pariser Polizei demontiert.
Bei Turin explodierte während einer Artillerieübung ein Artilleriegeschütz, wobei zwei Soldaten getötet und mehrere verletzt wurden.
Die rumänische Regierung hat entsprechend dem von deutscher Seite gestellten Ersuchen den Ueberfliegen rumänischen Bodens durch das Luftschiff „Graf Zeppelin“ während dessen für den Monat März geplanten großen Reise genehmigt.
Präsident Hoover hat nach Berichten aus Washington den amerikanischen Kongress auf den 15. April einberufen.
Bei einem Brand in einer Automobilausstellung in Los Angeles wurden 300 Automobile zerstört.

Ein mageres Ergebnis.

Der Völkerbundsrat hat die Beratung über die Rechte der nationalen Minderheiten abgeschlossen. Er hat eine Resolution angenommen, die ein Kompromiß darstellt zwischen den deutschen Vorschlägen und denen der Gegenseite. Durch diese Resolution wird der Berichterstatter, der japanische Botschafter Matsushita, beauftragt, dem Rat in seiner Juni-Tagung einen Bericht vorzulegen über die Vorschläge, die von den Vertretern Deutschlands und Kanadas eingereicht worden sind. Die Vertreter von England und Spanien werden ersucht, dem Berichterstatter bei der Ausarbeitung dieses Beschlusses ihre Mitarbeit zu gewähren. Der Berichterstatter und seine beiden Mitarbeiter können von den Regierungen, die Minderheitenverträge eingegangen sind, Bemerkungen entgegennehmen, außerdem kann jedes Mitgliedsmitglied ebenfalls Bemerkungen dem Berichterstatter übermitteln, jedoch müssen derartige Bemerkungen bis spätestens 15. April beim Völkerbunde eingelaufen sein. Auch der Berichterstatter und seine Mitarbeiter können ihrerseits bei den verschiedenen Regierungen Auskünfte einholen. Unmittelbar vor der nächsten Juni-Tagung des Völkerbunds tritt der gesamte Rat als besonderes Komitee zusammen, um den Bericht Matsushitas einer ersten Prüfung zu unterziehen.

Soweit der Genfer Beschluß. Wie bereits erwähnt, stellt er ein Kompromiß dar. Die deutschen Vorschläge sind nicht durchgefallen. Andererseits aber ist auch die scharfe französisch-italienisch-polnisch-jugoslawische Opposition, die sich sehr stark gegen die deutschen Vorschläge wandte und am liebsten die ganze Frage überhaupt begraben hätte, nicht zum Ziele gelangt. So hat Deutschland wenigstens den Erfolg, daß das Problem der nationalen Minderheiten überhaupt einmal vom Völkerbund grundsätzlich behandelt wird.

Um die ganze Frage richtig zu verstehen, muß man sich an ihre Vorgeschichte erinnern. Der Völkerbundsrat hatte sich fast in jeder seiner Tagungen mit Beschwerden zu befassen, die der Deutsche Volksbund für Oberschlesien über polnische Bedrückungen der deutschen Stämmeangehörigen in diesem polnisch gewordenen Gebiet eingereicht hatte. Auf der Herbsttagung des Völkerbunds befaßte sich der polnische Außenminister Palecki über diese Beschwerden mit dem Völkerbundsrat, worauf der deutsche Außenminister ihm energisch entgegentrat und aufdringte, er werde bei nächster Gelegenheit beantragen, daß sich der Völkerbund einmal ersichtlich um die Behandlung der nationalen Minderheiten kümmere. Vor einigen Wochen hat nun Herr Dr. Stresemann diesen Antrag formell gestellt, und so mußte sich die Frühjahrstagung des Rates mit ihm befassen.

Schon ehe diese Tagung zusammentrat erhob sich in der polnischen und tschechischen Presse eine lebhafteste Opposition gegen das deutsche Verlangen. Kein Wunder, denn diese Staaten haben erhebliche deutsche Minderheiten, die sie in rücksichtsloser Weise terrorisieren. Die französische Presse sekundierte ihren polnischen und tschechischen Kollegen getreulich. So war beim Zusammentritt des Völkerbundsrates die Stimmung schon sehr gut gegen die deutschen Anträge vorbereitet. Dabei hatte sich der deutsche Außenminister mit seinen Vorschlägen, die den denkbar größten Zurückhaltungen unterliegt: was er wollte, war die Einsetzung eines Studienausschusses von fünf Mitgliedern, unter denen sich auch ein Deutscher und ein Kanadier befinden sollten — Kanada hatte ebenfalls von sich aus die Behandlung der Minderheitenfrage angeregt. Dieser Studienausschuß sollte die ganze Frage prüfen und dem Völkerbund bestimmte Vorschläge machen. Demgegenüber traten die Entente-Staaten mit ihren polnischen und tschechischen Exponenten für die Bildung eines Dreier-Ausschusses ein, dem weder Deutschland noch Kanada angehören durften.

Der jetzige Beschluß stimmt keinem dieser beiden Vorschläge zu. Er setzt zwar einen Dreier-Ausschuß ein, gibt ihm aber das Recht, auch die deutschen und die kanadischen Vertreter in Person zu seinen Beratungen hinzuzuziehen. Es ist weiter von Bedeutung, daß der Bericht des Dreier-Ausschusses von einem Komitee erstmals geprüft wird, in welchem sämtliche

Ratsmitglieder — also auch die deutschen — sitzen. Schließlich sind auch die Vorschläge Stresemanns zum Studium entgegengenommen worden; der Versuch, die ganze Minderheitenfrage als unwichtig auf die Seite zu schieben, ist also mißlungen.

Daß sich der Völkerbundsrat nicht dazu aufschwingen konnte, dem deutschen Vorschlag auf Einsetzung einer fünf-gliedrigen Studienkommission zuzustimmen, ist zu bedauern. Immerhin ist es wenigstens ein kleiner Erfolg, daß es gelang, den Rat überhaupt einmal zur Verhandlung der Frage zu bringen. Es ist ein mageres Ergebnis — aber doch wenigstens ein Ergebnis. Man ist allmählich in seinen Erwartungen auf den Völkerbund recht bescheiden geworden. Der neueste Genfer Beschluß lehrt, diese Bescheidenheit auch für die Zukunft beizubehalten.

Nebrigens verlautet aus London, daß der in Genf gebildete Dreier-Ausschuß für die Minderheitenfrage unter Vorsitz von Chamberlain schon im April zu seiner ersten Sitzung zusammen-treten wird und daß diese Sitzung in London stattfinden soll.

Eine Schlacht an der amerikanischen Grenze.

Schwerer Zusammenstoß zwischen mexikanischen Revolutionären und Regierungstruppen. — Amerikanische Vorbereitungen. — Erfolge der Aufständischen oder der Regierungstruppen?

Der Bürgerkrieg in Mexiko.

Nach Meldungen aus Mexiko ist im Norden, in der Nähe von Juarez, eine Schlacht zwischen Regierungstruppen und Aufständischen im Gange. Amerikanische Flugzeuge kreisen auf amerikanischer Seite, um die Grenze zu beobachten. Die amerikanische Militärbehörde hat schwere Artillerie und Tanks auf-fahren lassen, um ein Uebergreifen der Kämpfe auf amerikanisches Gebiet zu verhindern. Die Zahl der an der Schlacht beteiligten Aufständischen ist nicht bekannt, die der Regierungstruppen wird mit 4000 Mann angegeben.

Aus Laredo wird berichtet, daß der Führer der mexikanischen Aufständischen, General Escobar, etwa 3000 Mann Regierungstruppen in der Nähe von Saltillo gefangen genommen habe. Die Armeegruppe habe sich darauf den Aufständischen angeschlossen, so daß deren Stärke jetzt etwa 10 000 Mann betrage. Mit dieser Streitmacht habe General Escobar nunmehr den Vormarsch auf Mexiko-Stadt angetreten.

Wie aus El Paso gemeldet wird, haben amerikanische Beamte in der Nähe der Ortschaft Isleta auf amerikanischem Boden eine Werbestelle aufgedeckt, die die mexikanischen Aufständischen dort unterhielten. Verschiedene Verhaftungen sind vorgenommen worden.

Juarez in der Hand der Aufständischen?

Nach einer Meldung aus dem Lager der Aufständischen, soll Juarez in ihre Hände gefallen sein. Anderen Berichten zufolge tobt noch ein heftiger Artilleriekampf um die Stadt. Die Verluste sollen auf beiden Seiten beträchtlich sein. Die vor Juarez stehenden Regierungstruppen werden von amerikanischer Seite mit Waffen und Munition versehen. Die Aus-rüstung der Aufständischen wird als sehr gut bezeichnet.

Obwohl die Führer der Aufständischen über weitere Erfolge bei Sinaloa, Chihuahua und Durango berichten, scheint doch die Tatsache zu bestehen, daß die Aufstandsbebewegung im ganzen Lande mit Ausnahme des Nordens niedergeschlagen ist. In Washington äußert man sich besonders nach dem Fall von Veracruz und Monterrey optimistisch über die Lage der rechtmäßigen Regierung.

Die mexikanische Regierung Herr der Lage?

Im Gegensatz zu diesen Meldungen wird seitens der mexikanischen Regierung mitgeteilt: Die mexikanische Regierung beherrscht nach den letzten Kämpfen vollkommen die Lage und beabsichtigt, in kürzester Zeit die Aufhebung der Zensur durchzuführen. Auch über den ganzen Staat Veracruz hat die Regierung nunmehr nach dem Fall von Jalapa ihre Macht ausgedehnt. Vor Einnahme der Stadt Veracruz war eine eintägige Straßenschlacht mit vielen Toten und Verwundeten im Gange, worauf der vom diplomatischen Korps herbeigeführte Waffenstillstand erfolgte. General Aquirre selbst ist geflohen. Es bleibt nur noch die Ordnung im Staat Sonora wiederherzustellen. Der Bahnverkehr zwischen Mexiko und Amerika ist nach längerer Unterbrechung wieder eröffnet worden.

In einem in New York eingegangenen Telegramm erklärt Calles, daß die revolutionäre Bewegung ihrem Ende entgegengeht und daß zahlreiche Truppenteile, die sich den Aufständischen angeschlossen hatten, diesen wieder kampflos übergeben werden. Die noch unbeweglichen Aufstandsgebiete werden von den Regierungstruppen umstellt, doch wird die Unterdrückung des Aufstandes im Norden längere Zeit in Anspruch nehmen, da sie durch das bergige Gelände sowie den Mangel an Verkehrsverbindungen beträchtlich erschwert wird.

Die belgische Regierung erklärt . . .

Der Dokumentenfälscher Frank-Heine soll im Dienste der deutschen Spionage gestanden haben.

Nach einer Meldung aus Brüssel erklärte der belgische Ministerpräsident Jaspar im Parlament zu der Dokumentenfälschung Frank-Heines, daß die Regierung eine strenge Untersuchung eingeleitet habe. Sie habe ergeben, daß Frank-Heine im Dienste der deutschen Spionage (?) gestanden und mit Beamten des belgischen Militärsicherheitsdienstes zusammen-gearbeitet habe. Das veröffentlichte Schriftstück sei falsch gewesen und in Holland mit Hilfe von Ward Hermanns herausgegeben worden. Jaspar fügte hinzu, daß das gefälschte Schriftstück von Frank-Heine ganz allein hergestellt ist und daß Unterbeamte des belgischen Sicherheitsdienstes Kenntnis von Frank-Heines Handlungen gehabt hätten. Jedoch hätten diese Beamten ihre vorgelegte Behörde nicht vorher davon benachrichtigt, was ein schweres Vergehen darstelle.

Der Leiter des Sicherheitsdienstes sei vorläufig seines Amtes enthoben worden und weitere gerichtliche Maßnahmen würden folgen. Jaspar versicherte, daß die belgische Regierung und der Generalstab von der ganzen Angelegenheit nichts gewußt hätten. Belgien wünsche nur eine Politik des Friedens.

Gegen Chamberlain.

„Er hat den Kellogg-Pakt torpediert“.

Der bekannte amerikanische Senator Borah griff, wie aus Washington gemeldet wird, als Vorsitzender des Ausschusses des Senats im Zusammenhang mit den Gerüchten, wonach der britische Außenminister Chamberlain in einer privaten Unterredung sich abfällig über den Kellogg-Pakt geäußert haben soll, Chamberlain in einer Erklärung heftig an. Borah, dessen Erklärung um so bedeutungsvoller ist, da er zu den Vätern des Kellogg-Paktes gehört, sagte u. a.:

„Die Erklärungen Chamberlains stellen durchaus keine Nebensache dar, denn es war bereits bekannt, daß der britische Außenminister im Grunde gegen den Antikriegspakt sei. Er hat den Pakt bereits in diplomatischen Notizen torpediert. Chamberlains Gegnerschaft beschränkt sich aber nicht auf den Antikriegspakt, sondern erstreckt sich auch auf die Verträge von Locarno. Als Beweis für die Haltung Chamberlains muß das vor kurzem aufgebaute anglo-französische Flottenabkommen betrachtet werden.“

Die Finanzlage der Reichspost.

Günstige Entwicklung der Einnahmen aber trotzdem ernste Finanzlage.

Wie aus Berlin gemeldet wird, hielt der Verwaltungsrat der Reichspost eine Sitzung ab. Reichspostminister Dr. Schädel bemerkte zur Verkehrs- und Finanzlage, daß im Januar der gewöhnliche saisonmäßige Rückgang eingetreten sei. Gegenüber dem Januar 1928 zeigte sich aber eine erfreuliche Steigerung.

Neben den voraussichtlichen Rechnungsabläufen für 1928 sei noch zu sagen, daß das Haushaltsjahr an Einnahmen erreicht, so sogar noch etwas überschritten wurde. Trotzdem bleibe die Finanzlage gespannt. Deshalb sei auch bei der Aufstellung des Haushalts für 1929 Vorsicht geboten gewesen. Hierfür wurde der Haushaltsvoranschlag für 1929 beraten.

Der Berichterstatter, Gesandter Boden, wies u. a. darauf hin, daß entsprechend den Vorgängen im Reichstag auch der Sachhaushalt der Reichspost zunächst ohne den Personalhaushalt verabschiedet werden müsse, vor allem, um die Aufträge an die Industrie herausgehen lassen zu können. Von den Gesamtausgaben entfielen 1339 Millionen auf persönliche, 854 Millionen auf sachliche Ausgaben. Der Postbedienstetrag sich nunmehr infolge der Rationalisierungsmaßnahmen selbst. Dagegen arbeite die Telegraphie nach wie vor mit einem Fehlbetrag. Das komme daher, daß der Fernsprecher den Telegraph mehr und mehr verdränge.

Im Laufe der Aussprache erklärte Reichspostminister Dr. Schädel u. a., die Frage der Senkung der Rundfunkgebühren sei noch nicht abschließend geprüft, da das Verbesserungsergebnis der Rundfunkgesellschaften noch fehle. Die Verabschiedung der Organisations des Rundfunks sei im Gange. Eine Senkung der Fernsprechtsgebühren sei nur möglich, wenn man die Ausgaben droffele. Die Frage der Postentlastung an Bayern und Württemberg betreffe die beiden Länder und das Reich. Sie werde im Reichsfinanzministerium behandelt und erst dann an den Verwaltungsrat kommen, wenn eine Einigung erzielt sei.

Die Kriegslasten 60 v. H. des deutschen Haushalts. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ hatte behauptet, daß die Reparationszahlungen des deutschen Reiches nur etwa 25 v. H. des deutschen Haushalts ausmachten. Wie hierzu von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, trifft diese Behauptung nicht zu. Man müsse außer den Reparationen auch die übrigen Kriegslasten, die Deutschland zu tragen habe, mitrechnen. Unter Berücksichtigung all dieser Lasten komme man bei der Berechnung der Gesamtlasten, die Deutschland zu tragen habe, auf 60 v. H.

Das Wehrbild Europas.

Der letzte preussische Kriegsminister, General Reinhardt, hielt einen Vortrag über die „Waffen der Gewalt und die Mittel der Abwehr“. Er führte u. a. aus:

Die Reichswehr ist zu klein für Deutschlands Fläche. Nur selten sieht der Bürger noch einen Soldaten. Das Rheinland kennt ihn gar nicht — dort herrscht fremdes Militär. So sinkt das Interesse für Wehrfragen bei uns immer mehr herab. Auch die Wehrwissenschaft, im Auslande stark gepflegt, fristet bei uns ein bescheidenes Dasein.

Was geht uns das an? Nach dem Kriege hat alles inkräftig erklärt, das Recht trete an die Stelle der Macht. Bittere Erfahrungen folgten: die Mächte schufen die Gesetze. Dann sollte die Wirtschaft der Ersatz für die Macht sein. Der Ruhrkampf machte dem ein Ende, der Dawes-Plan brachte erst wieder einige Sicherungen. Aber ist der Kulturgedanke ein Ersatz? Wir sehen die Veränderung seiner Träger in Süditalien, Polen usw. So bleibt bestehen: nach der Macht muß auch heute noch gefragt werden. Wehrprogramme der Parteien sind denn auch die Zeichen der Umkehr.

Vergleiche mit der Vorkriegszeit sind heute abwegig. Das Wehrbild Europas hat sich seit 1918 gewaltig verschoben. Nach dem Kriege waren alle beteiligten Staaten stark verschuldet, sie demobilisierten zunächst ziemlich rasch; Deutschland aber fiel aus jedem Vergleich heraus. Der Waffenstillstand zerstörte seine Waffen fast völlig. England rüstete sein Landheer ab, ebenso Amerika. Die neuen Staaten, Polen, Litauen und Rußland rüsteten auf; Italien hatte nach dem Waffenstillstand keinen festen Gegner, ist aber jetzt ebenfalls stark gerüstet. Frankreich hatte in Marokko, Syrien und beim Ruhrkampf neue Aufgaben; es verlangte viel von seinem Volke und blieb starke Kriegsmacht. Seit 1925 hat es neue Wehrgesetze geschaffen, die die Einstellung des ganzen Volkes zur Entfaltung höchster Kraftentfaltung bezwecken. Frankreich hat jetzt 30 000 Berufssoldaten, 600 000 Soldaten (mit Farbigen), davon 100 000 Rangdienende; die Bewaffnung besteht aus 2700 Kanonen, 2200 Flugzeugen, 1800 Tanks, 32 000 Maschinengewehren. 15 Divisionen sind davon als Expeditions- und Grenztruppen, verstärkt durch die jüngsten Jahrgänge der Reserve, jederzeit marschbereit. Die übrigen (inneren) Divisionen sind als Rahmen organisiert, zugleich Schuldepots für das kurze Ausbildungsjahr.

Belgien, mit Frankreich eng verbunden, hat 4300 Offiziere, 65 000 Mannschaften, 4000 Maschinengewehre, 870 Kanonen, 280 Flugzeuge.

Das Ergebnis des zehnjährigen militärischen Aufbaus in Polen ist: 16 900 Berufssoldaten, 250 000 Mann, 9700 Maschinengewehre, 1700 Kanonen, 1000 Flugzeuge, 220 Tanks. Bei allen diesen Zahlen ist die der Berufssoldaten wichtig. Sie sind der Wertmesser der militärischen Kraft.

England und Amerika sind durch starke Flotten geschützt. Sie haben ihre Landarmee stark abgerüstet, lediglich den Rahmen für die Aufrüstung behalten. Demzufolge ist die Zahl der Offiziere sehr groß. Sie beträgt in Amerika 12 000 bei 120 000 Mann.

Die früher Neutralen haben kleine Heere behalten, aber nicht abgerüstet. Sie haben die Lehren anderer Länder in der qualitativen Ausbildung genau studiert und leisten auf diesem Gebiete sehr viel.

Die Unterlegenen des Weltkrieges (Deutschland, Ungarn, Österreich, Bulgarien) sind nicht nur zwingend demobilisiert, sondern auch in den Entwicklungsmöglichkeiten beschränkt. Das Bestreben, an die Stelle der Masse die Qualität der Ausbildung zu setzen, findet seine Grenzen. Der Hinweis der früheren Kriegsgegner, daß die Soldaten des Weltkrieges als Reserve gewaltige Zahlen darstellen, verliert von Jahr zu Jahr an Beweiskraft. Die jüngsten unserer Kämpfer von 1918 sehen heute schon im Landwehralter.

Die Materialfrage tritt erschwerend hinzu. Industrien für den modernen Krieg sind nicht aus dem Boden zu stampfen, sie brauchen Zeit. Das Verbot des Schutzes gegen den feindlichen Ueberfall (Unterstände) ist ebenfalls ein starkes Hindernis. Wenn in Genf von den „schlummernden Kräften der Völker“ zum Wehrwillen gesprochen wird, so ist das scheinbar richtig. Wirklich ist dieser Faktor aber erst durch den Komponenten der Zeit. Das ist bei den Abrüstungskonferenzen zu beachten. Die diplomatische Arbeit für den Frieden ist gewiß nötig, sie hat manches erreicht. Dennoch ist der ständige Wille zur Wehrhaftigkeit für ein Volk notwendig, das nicht die Rolle des Wirtels spielen will.

Der 1. Mai als Arbeitstag.

Eine Entscheidung des Reichsarbeitsgerichts.

Am 30. April 1928 machten ein Betriebsrat und zwei Arbeiter dem Rittergutsbesitzer von Schulz in Grenzowitz habsen Mitteilung, daß sie am Nachmittag des 1. Mai, der in Preußen nicht gesetzlicher Feiertag ist, nicht zur Arbeit erscheinen könnten. Der Arbeitgeber weigerte sich, einen Urlaub zu gewähren, und drohte für den Fall des Fernbleibens den drei Arbeitern die fristlose Entlassung an. Alle drei Arbeiter verließen am 1. Mai mittags die Arbeit und wurden am 2. Mai entlassen. Sie klagten auf Lohn und Deputatsatz für 14 Tage. Das Arbeitsgericht Stettin und das Landesarbeitsgericht Stettin erklärten die Ansprüche der Arbeiter für gerechtfertigt. Das einmalige Wegbleiben nach Ankündigung sei keine beharrliche Arbeitsverweigerung. Der Arbeitgeber habe durch das Fernbleiben der Arbeiter auch keinen Schaden erlitten. Das Reichsarbeitsgericht hat am 6. März jedoch anders entschieden.

Die Urteile des Landesarbeitsgerichts in Stettin wurden aufgehoben, und die Klagen werden abgewiesen. In diesem Falle habe der Beklagte im Voraus die Kläger auf die Folgen des unerlaubten Wegbleibens aufmerksam gemacht. Diesen Anordnungen hätten sie sich widersetzt, und darin liege eine beharrliche Arbeitsverweigerung. Der 1. Mai sei in Preußen kein gesetzlicher Feiertag. Darum dürften die Kläger auch von der Arbeit nicht wegbleiben. Es waren somit das Urteil und die Klagen der Kläger abzuweisen.

Ein Abrüstungsantrag im englischen Unterhaus. Die Arbeiterpartei hat bei der Beratung des Luftfahrtshaushalts im englischen Unterhaus einen Abrüstungsantrag eingebracht, der u. a. besagt: Im Hinblick auf die wachsende Beunruhigung über die Entwicklung der Luftkriegsmittel gibt das Haus dem **B e a u e r n** Ausdruck, daß die britische Regierung es bisher unterlassen hat, Vorschläge für ein internationales Abkommen in der Frage der Abrüstung in der Luft zu machen, und fordert sie auf, ein Programm für die Abschaffung der Land- und Flottenstreitkräfte und für die Errichtung einer internationalen Kontrolle der Zivilluftfahrt auszuarbeiten.

Die Diplomaten wollen nicht trodengelegt werden. Nach einer Meldung aus Washington hat das Staatsdepartement beschlossen, in Zukunft auch den ausländischen Botschaftern und Gesandten die Versorgung mit alkoholischen Getränken unmöglich zu machen. Diese Nachricht hat großes Aufsehen hervorgerufen. Die ausländischen Diplomaten sind allgemein der Ansicht, daß durch diese Bestimmung ihre diplomatische Freiheit verletzt werde. Der Doyen des Diplomatischen Korps, der englische Botschafter Howard, wird voraussichtlich beauftragt werden, beim Staatsdepartement gegen diesen Plan energisch Einspruch zu erheben.

Ans Laasphe und Umgegend.

Sonntagsworte.

Zu allen Zeiten hat die Tat des Judas das Entsetzen der Menschen erregt. Es gehört zum Schlimmsten, was wir sagen können, wenn wir einen Menschen einen Judas nennen.

Wie ist Judas zum Verräter geworden? Wir wissen nichts über sein Elternhaus und seine Jugend, nichts davon, was hinter ihm lag, als er zu Jesu kam und sich bereit erklärte, sein Jünger zu werden. Es wäre vielleicht ein großer Irrtum, ihn von vornherein für einen grundverdorbenen Menschen ansehen zu wollen. Es wird in der Seele dieses Menschen ausgehoben haben wie in der Seele von ungezählten Menschen. Es lag Gutes und Schlimmes nebeneinander und durcheinander, es war die Möglichkeit da, zu steigen und zu sinken — gerade wie bei uns allen. Aber während die übrigen Jünger des Herrn, wenn auch durch Zweifel, Irrungen und Kleinigkeiten hindurch, Jesus immer besser verstehen lernten und ihr Denken und Wollen von ihrem Meister beeinflussen lassen, hat Judas an seinen selbstsüchtigen, irdisch gestimmten Wünschen und Erwartungen fest. Das Verlangen nach Macht und Ehre und Geld erfüllt sein Herz. Damit wird das Licht in ihm immer kleiner, und die Finsternis nimmt zu.

Gibt es heute keinen Verräter mehr an der Sache Christi? Wie so mancher ist vom Glauben abgefallen und hilft in den Reihen der Gegner Jesus zu bekämpfen! Wie viele handeln an ihrem Nächsten wie Judas an Jesus! Wenn die Silberlinge klirren, dann kommen auch heute immer wieder Treue, Ehre, Glauben und Gewissen in Gefahr.

Die Treue aber steht zuerst, zuletzt im Himmel und auf Erden! Christi sein, heißt Christus immer ähnlicher werden.

* Laasphe, 9. März. Die Evgl. Gemeindefeier, zu der das Presbyterium gestern Abend die Gemeindeglieder in den Saal des Westfälischen Hofes eingeladen hatte, war leider nicht so besucht wie man es hätte erwarten können. Gezeigt wurde der Lutherfilm, welcher uns in ein druckvoller Weise das Leben und Wirken des großen Glaubenshelden näherbrachte. Umrahmt wurde die Feier von gemeinsam gesungenen Lutherliedern. Kein Evangelist hätte sich die Gelegenheit, einen näheren Einblick von dem Leben Martin Luthers zu gewinnen, entgehen lassen dürfen. — Heute Abend wird der Lutherfilm im Schreiber'schen Saal in Niederlaasphe gezeigt.

* Laasphe, 9. März. Die Schneeschmelze größeren Umfangs hat nun endlich eingesetzt, und die Gewalt des Winters scheint wieder endgültig gebrochen. Er hat's ausnahmsweise grob in diesem Jahre mit uns gehalten und wir werden noch jahrelang an seine Schreckensherrschaft mit gelindem Grinsen zurückdenken. Jetzt allerdings, wo sich der Frühling durchzusetzen beginnt, sind wir einstweilen frohlich und voller Hoffnung gestimmt. Und doch liegt vielleicht auch hierzu vorderhand noch nicht allzuviel Veranlassung vor, denn wir wissen heute noch nicht, was verschiedenen Landesstellen vielleicht bereits in den nächsten Tagen bevorstehen kann. Die gewaltigen Schneemassen, die namentlich im Laufe des Winters herniedergegangen sind, bergen eine gegenüber anderen Jahren erheblich gesteigerte Hochwassergefahr in sich, namentlich, wenn der Schnee mit Regen abgehen sollte, wozu jedoch vor der Hand glücklicher Weise keine Befürchtungen zu hegen sind. Wir wollen daher zufrieden sein, wenn uns böse Ueberraschungen erspart bleiben.

* Laasphe, 9. März. Auf die heutige Bekanntmachung des Regierungspräsidenten betr. Schutz der Wasserläufe weisen wir besonders hin. Augenblicklich läßt es sich leicht feststellen, wer eigentlich die Wasserläufe verunreinigt. Mische, Scherben, faule Kartoffeln und Rüben, die man stellenweise auf dem Eise sehen muß, gehören nun einmal nicht in den Bachlauf.

* Laasphe, 9. März. (Personalle.) Herr Franz Schmitt, Sekretär bei der Zutriffl. Generalfasse Wittenstein, bestand an der Verwaltungsbeamtenschule in Siegen die zweite kommunale Verwaltungsprüfung.

* Laasphe, 9. März. Gegenwärtig veranstaltet das Rote Kreuz in unserer Stadt Hausfassungen. Wir werden gebeten, darauf hinzuweisen, daß der hiesigen Sanitätskolonne, deren Mitglieder die Sammlung vornehmen, ein Teil des Geldes zufließt. Darum nicht knauserig sein!

* Laasphe, 9. März. Die außerordentliche Mitgliederversammlung des Zweigvereins vom Rote Kreuz findet am Donnerstag den 14. März in Verleburg statt.

—* Arbeitsmarktbericht. Die seit nahezu zwei Monaten auf dem hiesigen Arbeitsmarkt zu beobachtende Stagnation hielt unter dem Einfluß des andauernden Frostwetters auch in der vergangenen Woche an. Der Höhepunkt der diesjährigen Winterarbeitslosigkeit ist bisher auch im Siegerlande noch nicht überschritten worden. Die ungewöhnlich lange Frostperiode hat ihn vielmehr um fast zwei Monate hinausgeschoben und wird auf die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den nächsten Monaten nicht ohne nachhaltigen Einfluß bleiben. Die ungünstigen Einwirkungen des Frostes auf die Arbeitsmarktlage werden noch verstärkt durch den andauernden Konjunkturrückgang, der auch im Siegerlande den Arbeitsmarkt stark belastet. Zu diesen ungünstigen Einflüssen kommt die allgemeine Unsicherheit der Lage infolge der Reparationsverhandlungen in Paris, so daß für die Arbeitsmarktentwicklung in diesem Jahre nicht die besten Aussichten vorhanden sind. — Die Gesamtzahl der Arbeitssuchenden im Arbeitsamtsbezirk hat sich kaum verändert; sie betrug 7389 (7326 in der Vorwoche) oder 33 auf 1000 Einwohner.

* Wettervorhersage für den 10. März: Zeitweises Aufklaren, mäßiger Nachtfrost.

* Ein Wort an die schulentlassene Jugend. An die schulentlassene Jugend richtet die Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik allgemeine Worte zum Eintreten in Sportvereine und zur sportlichen Betätigung. Wenn die Jugend nunmehr in den Beruf kommt, fallen die freien Schulfachmittage weg, und darum muß die Jugend für sich selbst sorgen. Sie soll den Abend nach der Arbeit nützen, ebenso das Wochenende zu sportlicher Erholung durch Turnen, Sport und Spiel. Sport und Turnen machen nicht nur gesund, sie lösen neue Kräfte aus, machen willensstark und sind eine Quelle der Energie für die Erfüllung der neu übernommenen Berufspflichten. Es gibt heute wohl keinen Beruf, der nicht irgendwie die Gesundheit bedroht. Hier können nur Turnen und Sport ausgleichen und abhelfen. Sie lenken ab vom Ärger und Verdruß, von allen Sorgen, und erfrischen Leib und Seele. Der Beruf läßt nur wenig Zeit hierfür, darum soll sie richtig ausgenutzt werden. Der Beitritt zu einem Turn- oder Sportverein kann nur empfohlen werden, da die Jugend dort Kameraden und Lehrer findet und auch Freunde gewinnen kann für das ganze Leben.

* Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei? Auf die Frage: „Wann ist eine Zeitung druckfehlerfrei?“ gaben die „Glauer Nachrichten“ folgende Antwort: „Eine Zeitung ist druckfehlerfrei, wenn 1. der Verfasser oder Einfender das Richtige geschrieben hat; 2. das Richtige auch deutlich geschrieben ist; 3. der Setzer in alle Häcker des Setzkastens richtige Buchstaben geworfen hat; 4. die richtigen Buchstaben ergreift; 5. sie richtig einsetzt (die Punkte 3—5 gelten für den Handsatz, an ihre Stelle tritt bei der Setzmaschine das richtige Tippen und das richtige Fallen der Buchstaben); 6. der Korrektor die Korrektur richtig liest und verbessert; 7. die Niederprüfung richtig vorgenommen wird; 8. in der Niederprüfung noch gefundene Fehler richtig verbessert werden; 9. dem Betreffenden Zeit hierzu gelassen wird und 10. noch ein Duzend anderer Umstände sich ebenso glücklich abwickeln. Und da nun z. B. eine achtseitige Zeitung etwa 300 000 Buchstaben enthält, so müssen sich jene günstigen Umstände 300 000mal wiederholen, wenn die Zeitung fehlerfrei sein soll.“

Turnen * Spiel * Sport.

Fußball.

Die erste Mannschaft vom F.C. Laasphe fährt morgen zum fünften Verbandsspiel nach Hertenrod. Hertenrod, an zweiter Stelle stehend, wird Laasphe einen harten Kampf liefern und alles hergeben, um die Punkte dort zu behalten. — Niederlaasphe fährt nach Niederleisenhausen, wo ebenfalls zwei gleichwertige Gegner um die Punkte kämpfen müssen. — Außerdem spielt in derselben Gruppe noch Gedahausen — Gredenhäusen und Oberleisenhausen — So. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000. 1001. 1002. 1003. 1004. 1005. 1006. 1007. 1008. 1009. 1010. 1011. 1012. 1013. 1014. 1015. 1016. 1017. 1018. 1019. 1020. 1021. 1022. 1023. 1024. 1025. 1026. 1027. 1028. 1029. 1030. 1031. 1032. 1033. 1034. 1035. 1036. 1037. 1038. 1039. 1040. 1041. 1042. 1043. 1044. 1045. 1046. 1047. 1048. 1049. 1050. 1051. 1052. 1053. 1054. 1055. 1056. 1057. 1058. 1059. 1060. 1061. 1062. 1063. 1064. 1065. 1066. 1067. 1068. 1069. 1070. 1071. 1072. 1073. 1074. 1075. 1076. 1077. 1078. 1079. 1080. 1081. 1082. 1083. 1084. 1085. 1086. 1087. 1088. 1089. 1090. 1091. 1092. 1093. 1094. 1095. 1096. 1097. 1098. 1099. 1100. 1101. 1102. 1103. 1104. 1105. 1106. 1107. 1108. 1109. 1110. 1111. 1112. 1113. 1114. 1115. 1116. 1117. 1118. 1119. 1120. 1121. 1122. 1123. 1124. 1125. 1126. 1127. 1128. 1129. 1130. 1131. 1132. 1133. 1134. 1135. 1136. 1137. 1138. 1139. 1140. 1141. 1142. 1143. 1144. 1145. 1146. 1147. 1148. 1149. 1150. 1151. 1152. 1153. 1154. 1155. 1156. 1157. 1158. 1159. 1160. 1161. 1162. 1163. 1164. 1165. 1166. 1167. 1168. 1169. 1170. 1171. 1172. 1173. 1174. 1175. 1176. 1177. 1178. 1179. 1180. 1181. 1182. 1183. 1184. 1185. 1186. 1187. 1188. 1189. 1190. 1191. 1192. 1193. 1194. 1195. 1196. 1197. 1198. 1199. 1200. 1201. 1202. 1203. 1204. 1205. 1206. 1207. 1208. 1209. 1210. 1211. 1212. 1213. 1214. 1215. 1216. 1217. 1218. 1219. 1220. 1221. 1222. 1223. 1224. 1225. 1226. 1227. 1228. 1229. 1230. 1231. 1232. 1233. 1234. 1235. 1236. 1237. 1238. 1239. 1240. 1241. 1242. 1243. 1244. 1245. 1246. 1247. 1248. 1249. 1250. 1251. 1252. 1253. 1254. 1255. 1256. 1257. 1258. 1259. 1260. 1261. 1262. 1263. 1264. 1265. 1266. 1267. 1268. 1269. 1270. 1271. 1272. 1273. 1274. 1275. 1276. 1277. 1278. 1279. 1280. 1281. 1282. 1283. 1284. 1285. 1286. 1287. 1288. 1289. 1290. 1291. 1292. 1293. 1294. 1295. 1296. 1297. 1298. 1299. 1300. 1301. 1302. 1303. 1304. 1305. 1306. 1307. 1308. 1309. 1310. 1311. 1312. 1313. 1314. 1315. 1316. 1317. 1318. 1319. 1320. 1321. 1322. 1323. 1324. 1325. 1326. 1327. 1328. 1329. 1330. 1331. 1332. 1333. 1334. 1335. 1336. 1337. 1338. 1339. 1340. 1341. 1342. 1343. 1344. 1345. 1346. 1347. 1348. 1349. 1350. 1351. 1352. 1353. 1354. 1355. 1356. 1357. 1358. 1359. 1360. 1361. 1362. 1363. 1364. 1365. 1366. 1367. 1368. 1369. 1370. 1371. 1372. 1373. 1374. 1375. 1376. 1377. 1378. 1379. 1380. 1381. 1382. 1383. 1384. 1385. 1386. 1387. 1388. 1389. 1390. 1391. 1392. 1393. 1394. 1395. 1396. 1397. 1398. 1399. 1400. 1401. 1402. 1403. 1404. 1405. 1406. 1407. 1408. 1409. 1410. 1411. 1412. 1413. 1414. 1415. 1416. 1417. 1418. 1419. 1420. 1421. 1422. 1423. 1424. 1425. 1426. 1427. 1428. 1429. 1430. 1431. 1432. 1433. 1434. 1435. 1436. 1437. 143

Amtliches.

Polizeiverordnung

über die Abänderung der Straßenverkehrsordnung vom 20. November 1926.

Auf Grund der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. 195) sowie der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. 265) wird für den Umfang der Provinz Westfalen und zwar, da die Polizeibehörde keinen Aufschub zuläßt, vor Anhörung des Provinzialrates, verordnet, was folgt:

§ 1. Die Provinzialpolizeiverordnung über den allgemeinen Verkehr auf öffentlichen Wegen (Straßenverkehrsordnung) vom 20. November 1926 wird wie folgt geändert:

1. Abs. 1 Ziffer 3 des § 20 erhält folgenden Zusatz:
... und mit einem Rückstrahler, der einfallende Lichtstrahlen in gelb-roten Farben deutlich zurückwirft.

2. Für Abs. 2 des § 20 ist zu setzen:
(2) Der Rückstrahler ist höchstens 60 cm über dem Boden am hinteren Teil des Fahrrades, soweit ein Schutzblech vorhanden ist, an diesem befestigt anzubringen, das eine Wirkung weder durch Kleidungsstücke noch Teile des Rades oder in sonstiger Weise beeinträchtigt werden kann.

3. Abs. 3 des § 20 ist zu streichen. Dafür ist zu setzen:
(3) Der Rückstrahler muß so beschaffen sein, daß er im Lichtkegel solcher Kraftfahrzeuge, deren Wirkung in der Verl. 4 zur Bekanntmachung über Kraftfahrzeugverkehr vom 16. 3. 1928 (RABl. S. 121) als höchstzulässig zu betrachten ist, auf eine Entfernung von mindestens 150 mtr. bis zu einem Winkel von 30 Grad nach beiden Seiten bei Dunkelheit mit normalrichtigen Augen deutlich zu erkennen ist.

4. Abs. 4 ist der bisherige Abs. 2 des § 20 einzuzugliedern.
(4) Fahrräder der Polizei- und Zollbeamten usw.
§ 2. Die Polizeiverordnung tritt mit dem 1. 4. 1929 in Kraft.
Münster, den 29. Januar 1929.
Der Oberpräsident der Provinz Westfalen.
Verbleiburg, den 2. März 1929.
Der Landrat. J. B. Martin.

Bekanntmachung

zum Schutze der Wasserläufe.

Auf Grund der §§ 6 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. 265), der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. 7. 1883 (Ges.-S. 195), der §§ 19 und 348 des Wassergesetzes vom 7. 4. 1913 (Ges.-S. 33) sowie des Art. III der Verordnung über Verordnungsverfahren und Bußen vom 6. 2. 1924 (RABl. 44) wird hiermit nach erfolgter Zustimmung des Bezirksausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg folgende Polizeiverordnung erlassen:

§ 1. Es ist verboten, Erde, Sand, Schlacken, Steine, Holz, feine und schmutzige Stoffe, Schutt und Unrat sowie tote Tiere in einen Wasserlauf einzubringen.

§ 2. Ebenso ist verboten, solche Stoffe usw. an Wasserläufen abzulagern, wenn die Gefahr besteht, daß sie hineingeschwemmt werden; ferner ist die Ablagerung der vorgenannten Gegenstände und Stoffe im Hochwasserabflußgebiet der Wasserläufe verboten.

§ 3. Ausnahmen kann die Wasserpolizeibehörde zulassen, wenn daraus nach ihrem Urteil eine für andere nachteilige Veränderung der Vorflut oder eine schädliche Verunreinigung des Wassers nicht zu erwarten ist.
Wird die Unterhaltungspflicht erschwert, so darf die Wasserpolizeibehörde die Ausnahme nur mit Zustimmung des Unterhaltungspflichtigen zulassen.

§ 4. Die Vorschriften gelten nicht für das Einbringen von Fischnahrung, jedoch ist die Wasserpolizeibehörde befugt, das Einbringen zu untersagen, wenn dadurch das Wasser zum Nachteil anderer verunreinigt wird. Dasselbe gilt für die Düngung künstlicher Erweitern von Wasserläufen, die der Fischzucht oder Fischhaltung dienen.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 150 RM, im Linvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Die Befugnis der Wasserpolizeibehörde, den vorschriftsmäßigen Zustand im Wege polizeilichen Zwanges herzustellen, bleibt unberührt.

§ 6. Die Polizeiverordnung tritt 8 Tage nach ihrer Veröffentlichung im Regierungsamtsblatt in Kraft.
Arnsberg, den 12. Februar 1929.
Der Regierungspräsident.
Verbleiburg, den 4. März 1929.
Der Landrat. J. B. Martin.

Die Briefe der Prinzessin.

41] Erzählung von E. Ph. Oppenheim.

„Weshalb müßte er das? Könnte Otto Martens es ihm nicht ebenfals verschwiegen haben, wie er es hier vor aller Welt verschwiegen hat? Ich glaube, sein Leben war ganz voll von allerlei großen und kleinen Geheimnissen.“

„Die Möglichkeit wäre freilich nicht absolut ausgeschlossen. An etwas anderes aber haben Sie nicht gedacht, mein Fräulein! Oder können Sie sich vorstellen, daß eine Frau, die von der Ermordung ihres Mannes hört, weder ein Verlangen fühlen sollte, an die Bahre des Toten zu eilen, noch überhaupt ein Bedürfnis, sich zu melden, wäre es auch wirklich nur, um für sich und das Kind ihren gesetzlichen Anspruch auf den Nachlaß geltend zu machen?“

„Das kommt ganz auf die Umstände an.“ sagte die blonde Mäde, und ihr Gesicht nahm einen zynischen Ausdruck an, der es für Hoffelden noch abstoßender machte. „Ich habe in der Zeitung gelesen, daß man nicht mehr als dreihundert Mark in dem Nachlaß des Mannes vorgefunden hat, und aus den Fragen des Rechtsanwalts wie aus den Ihrigen habe ich einnehmen, daß kein Mensch etwas über die Herkunft seiner großen Einnahmen weiß. Es wird also wohl irgendeinen Hafen mit diesen Einnahmen haben, und seine Frau hat möglicherweise die kräftigsten Gründe, in ihrer Verborgenheit zu bleiben, um nicht danach gefragt zu werden. Den Toten kann sie ja schließlich nicht wieder lebendig machen, auch wenn sie Ströme von Tränen an seinem Grabe vergießt. Und auf die nachgelassenen dreihundert Mark kann sie leichten Herzens verzichten, wenn sie in aller Stille die Tausende weiter bezieht, über die Martens verfügte.“

Es war der verschlagene Spürsinn des einzig an kalte Berechnung gewöhnten Weibes, der in ihren Vermutungen und Folgerungen zutage trat. Heinz fühlte sich davon in hohem Maße angewidert, aber er vermochte sich der einleuchtenden Logik ihrer Kalkulationen nicht zu entziehen. Die Angelegenheit gewann in dieser Beleuchtung ein wesentlich verändertes Aussehen, und manches erschien unter solcher Voraussetzung weniger unerklärlich als zuvor. Er hatte noch eine Reihe weiterer Fragen in Bereitschaft, aber von der Bühne her ertönte in diesem Augenblick ein schrilles Klingelzeichen und gleich darauf die laute Stimme des Regisseurs:

„Die große Ensemble-Szene des zweiten Aufzugs! Der Chor und die ganze Statistiker!“
„Ich muß auf die Bühne“, erklärte Fräulein Mäde, indem sie sich rasch erhob. „Wenn Sie in dieser Angelegenheit oder — oder sonstwie noch etwas mit mir zu besprechen wünschen, werden wir es also auf ein anderes Mal verschieben müssen.“

„Sie gestatten mir vielleicht, brieflich eine weitere Unterredung zu erbitten, falls es sich als notwendig erweisen sollte. Nur eine Frage noch: Haben Sie auch zu dem Rechtsanwalt Berger von Ihrer Vermutung gesprochen, daß Martens verheiratet gewesen sei?“

„Ah, was denken Sie! Wenn ich im Besitz von hundert Geheimnissen gewesen wäre, diese Mumie würde mir sicherlich keines davon entlockt haben. Für jetzt also adieu, Herr Hoffelden — und hoffentlich: auf Wiedersehen!“

Mit ihrem bezauberndsten Lächeln reichte sie ihm die Hand und rauschte auf den Gang hinaus, um in der Richtung nach der Bühne hin zu verschwinden. Heinz aber legte sich, als er das Gebäude des Eldorado-Theaters nachdenklich verließ, in der Stille seines Herzens die schwer zu beantwortende Frage vor, ob es eine besonders glänzende Probe kriminalistischer Geschicklichkeit gewesen sei, die er da soeben bestanden, und ob er der Lösung des Rätsels, das sich so geheimnisvoll über seinen Lebensweg gestellt hatte, damit wirklich auch nur um den allerkleinsten Schritt näher gekommen sei.

Nicht allzulange jedoch beschäftigten ihn diese Grübeleien. Bald genug kehrten vielmehr seine Gedanken zu jenem Gegenstand zurück, der für ihn doch schließlich eine tausendmal größere Bedeutung hatte, als alles andere. Margots herabstehendes Bild tauchte wieder vor seiner Seele auf, und ihn überkam eine so gewaltige Sehnsucht, das geliebte Mädchen wieder zu sehen, daß kein zaghaftes Bedenken ihn länger von dem Schritt zurückzuhalten vermochte, der über das Glück seines Lebens, über seine ganze Zukunft entscheiden sollte.

Beschleunigten Schrittes kehrte er in seine Wohnung zurück, um sich für den Besuch bei der Komtesse Waldendorff umzukleiden.

19. Kapitel.

Die Gräfin Waldendorff drehte die Karte, die ihr die Zofe überbracht hatte, zwischen den schlanken Fingern. „Spät kommtst du, doch du kommst!“ deklamierte sie lächelnd, „wir müssen ihn sehr kühl empfangen, Margot, nicht wahr?“

Das junge Mädchen hatte am Fenster gestanden und, tief in Gedanken verloren, auf die sonnige Straße hinausgesehen. Jetzt schrak sie leicht zusammen und wandte sich um.

„Wen, Liebe?“ fragte sie zerstreut. Aber eine brennende Röte färbte ihre Wangen, als die Komtesse, noch immer lächelnd, erwiderte:

„Wen anders als den feurigen Galan, der mehrere Tage gebraucht hat, sich von seinem abendlichen Schreden zu erholen? Willst du vielleicht allein mit ihm reden, Kind?“

„Nein, nein — oder doch — ich weiß nicht. Ich bitte dich, empfangt ihn. Wenn ich dann später hereinkomme, magst du mich immerhin allein mit ihm lassen.“

Die Gräfin erhob sich und reichte ein wenig ihre schöne, frauenhaft volle Gestalt.

„Wie du willst“, sagte sie. „Aber ich bitte dich, laß mich nicht zu lange warten. Männer, die so leidenschaftlich in ein anderes Mädchen verliebt sind, sind immer ein wenig langweilig, weißt du.“

Sie lachte leicht. Margot aber sagte ernst, indem sie zur Tür ging:

„Du solltest nicht darüber scherzen, Liebe. Mir tut Herr Hoffelden leid.“

„Wenn er dir leid tut, solltest du ihn nicht so grausam behandeln, Margot. Aber wir dürfen ihn nicht länger warten lassen.“

Die Tür hatte sich längst hinter Margot geschlossen, als Heinz eintrat. Er war im Frack, der seine schlank, elegante Gestalt vorzüglich kleidete. Nur die Blässe seines Antlitzes verriet seine innere Erregung; äußerlich war er vollkommen beherrscht.

Kennen Sie
die große
Oster-
Überraschung
der Firma
Härtner & Co.

Bestellen Sie sofort, damit Sie
Härtner-Kunde
werden.

Art. 11: Frottehandtücher, weiß mit farbigen Streifen, wasch- und kochfest, ca. 40/80 cm 29 Pf. p. St.

Art. 23: Rohcretonnes (Nessel), vielseitig verwendb., ca. 70 cm breit 33 Pf. p. m.

Art. 21: Hemdentuch & Renforce, schneeweiß gebleicht, gute Qualität, für Wäschestücke besonders geeignet, ca. 80 cm breit 42 " " "

Art. 16: Zeil für kommende Ostern und Pfingstzeit, in schönen dezenten hellen und dunklen Mustern, für Dirndl-, ganz besonders aber für Haus- und Schulkleider geeignet, prima Ware, für Blusen besondere Muster 49 " " "

Art. 20: Barchent (Finet) ca. 70 cm breit, weiß, wollig angeraut, edle Ware, 59 " " "

Art. 18: Schürzenstoff, dunkelblauer Grund mit bedruckten Mustern, auch für Frauen-Hauskleider gut geeignet, in der Wäsche ganz vorzüglich, waschecht 65 " " "

Art. 24: Kissenplatten, vorgezeichnete in Röhren, aus Hausruch oder Halbleinen mit Stielgarn 65 " " St.

Art. 27: Damenhemden, Trägerform, m. Hogensätzen und dekorativ schönen, dezenten Falten, gute Qualität 95 " " "

Art. 37: Herrensocken, reine Wolle, gut verarbeitet, in grau 95 Pf. das Paar

Art. 25: Kissenplatten, vorgezeichnete, in Röhren, nur in Braun mit dazugehöriger Stielgarn 95 Pf. p. St.

Art. 35: Parade-Kopfkissen, aus schneeweiß gebleichtem, starkfädigen Linon, beste Strapazier-Qualität, Größe 80/80 cm, mit ca. 8 cm breitem Einsätze aus guter Stickerie 1,50 M. p. St.

Art. 26: Tischdecken, Gr. 130/160 cm schneeweiß gebleichte Ware, damastartig mercerisiert 2,50 M. " "

Art. 34: Herren-Nachthemden, mit Ausschnitt, aus prima strapazierfähigem Renforce, geschmackvoll mit farbigen, waschechten Bordüren besetzt 3,95 " " "

Art. 712: Reisedecken, als Schlafdecken gut geeignet, Baumwolle mit Kunstseide verarbeitet, sehr mollig, kann gut als Ersatz für reine Wolle verwendet werden, Grund kamelhaarfarbig, aparte Neuheit, ganz besonders zu empfehlen 6, — " " "

Von diesen Artikeln werden jedem Kunden nur 12 Stück bzw. 20 Meter — so lange der Vorrat reicht — verabfolgt. Fordern Sie unseren Katalog, welchen wir Ihnen kostenlos zusenden.

Versand erfolgt per Nachnahme. — Versandkosten zum Selbstkostenpreis. — Abgabe erfolgt nur an Private.

Wenn die Ware nicht entspricht, zahlen wir den vollen Betrag sofort zurück. — Bestellungen von RM. 30,— ab portofrei

Mechanische Weberei
Härtner & Co.
Hof in Bayern a. 210.

„Meine Gnädigste!“ sagte er mit einer ritterlichen Verbeugung. „Darf ich hoffen, nicht lästig zu fallen?“
Die Komtesse hatte schon vor seinem Eintritt nach den Blumen gegriffen, die er durch die Zofe hineingeschickt hatte, und indem sie sie jetzt flüchtig an das feine Mädchen hielt, sagte sie mit jener konventionellen Liebenswürdigkeit, die wie eine unsichtbare Schranke ist:
„Durchaus nicht, Herr Hoffelden. Bitte, wollen Sie gefälligst Platz nehmen.“

Verwertung der deutschen Kartoffelernte.

Bei einer mittelmäßigen Kartoffelernte in Höhe von 40 Millionen Tonnen verteilt sich der Verbrauch wie folgt:



Der deutsche Kartoffelbedarf kann auch bei schlechtester Ernte mehr als reichlich aus eigener Produktion gedeckt werden.

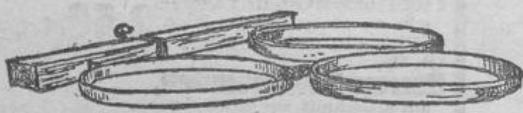
Die Ackerbaumethode ohne Pflug.

In der Nähe von Carcassonne in Frankreich wohnt auf seinem Gute ein Landwirt, dessen eigenartige Ackerbaumethode in der ganzen Welt Aufsehen erregt. Jean, so heißt dieser Landwirt, vermischt den Pflug und die meisten anderen Ackergeräte, will nichts wissen vom Kunstdünger, dem die Landwirtschaft so große Bedeutung beilegt, hält nichts vom Fruchtwechsel, den die Landwirte für unerlässlich halten. Er baut immer das gleiche Getreide auf demselben Stück Land an. Er benutzt als Dünger nur den, den die eigene Wirtschaft erzeugt, und die Pflanzenüberreste, die in der eigenen Wirtschaft entstehen. Er arbeitet nur mit der Egge. Jean wurde von seinen Nachbarn und Freunden ausgelacht und verspottet, als er in dieser neuen Weise zu wirtschaften begann. Und heute wird er angestaunt und bewundert, und sein kleines Gut ist das Ziel zahlreicher Landwirte und landwirtschaftlicher Vereiner, welche die Arbeiten des Jean zum Gegenstand eingehenden Studiums machen. Und die Vorteile dieser Besucher sind einstimmig des höchsten Lobes voll über alles, was sie dort angetroffen haben. Noch nie, sagen sie, wäre ihnen ein derart unfruchtbares Land zu Gesicht gekommen, und der Boden sei von einer geradezu unmaßstäblich goldreichen Beschaffenheit bei — und das ist die Hauptsache — immer größer werdenden Ernten. Dabei besitzt Jean nur einen Arbeiter und nur ein Gespann Ochsen, womit er seine ganze Wirtschaft von 110 Morgen muster-gültig im Gange hält. Nur während der Bestellung und Ernte verdoppelt er diese Hilfskräfte; auf der einen Seite also die denkbar kleinsten Betriebskosten, auf der anderen Seite große, unerreichte Ergebnisse. Wo liegt die Erklärung dieses Wunders? Um es gleich mit wenigen Worten voranzuschicken, ist der Inhalt der ganzen Lehre des Jean: Er lockert alle vierzehn Tage mit seiner Egge das Land, solange es Wachstum und Witterung gestatten. Der Kultivator hat eine Tiefenstellung, mit welcher er die Bahnen von Arbeitsgang zu Arbeitsgang einige Zentimeter tiefer in den Erdboden eindringen läßt. Dieses fleißige, unaufhörliche Bodenlockern geht von dem Gedanken aus, Mühsiggang ist aller Väter Anfang. Auch der Kulturboden, mühsig liegen gelassen, verwildert, fällt zurück in seine Unkultur, nimmt wieder die Fegler an, die wir in langer, mühsamer Arbeit aus ihm entfernten. Unser Feld un-tätig, sich selbst überlassen, verliert rasch wieder die Kultur, die seine Bildung und Struktur, die edlen Eigenschaften, welche den Boden befähigen, die höchsten Kulturaufgaben zu erfüllen. Ursprünglich verrichtete der Franzose Jean seine Bodenbearbeitung jahrelang mit einer alten Holz-egge, canadisch; es ist dies eine hölzerne Egge, wie wir sie auch bei uns in Deutschland benutzen, ein Holzrahmen mit 4 oder 5 Reisten, von denen jede Reiste etwa 7 bis 11 feinstehende Eisenzähne trägt. Dieses war das einzige Ackergerät, das Jean in seiner Wirtschaft verwendete. Im Laufe der Jahre hat er die starren Zähne in bewegliche, federnde umgewandelt, hat sie mit einer Tiefenstellung versehen, mit welcher er die Bahnen von Arbeitsgang zu Arbeitsgang, also alle 14 Tage, einige Zentimeter tiefer in das Erdreich eindringen läßt, so daß er nach etwa einem halben Jahre eine Tiefe von über 1/2 Meter erreicht. In diesem nach und nach Tiefergehen liegt der Schwerpunkt der ganzen Ackerbaumethode ohne Pflug. Unter fort-währender Mitwirkung der atmosphärischen Einflüsse und der Bodenbakterientätigkeit bleibt die wertvolle Ware erhalten, wird sogar vermehrt. Wie ganz anders der Tief-pflug!

Die Ackereschlepppe.

Wenn im Frühjahr der Acker die ersten hellere Stellen zeigt, an denen der Boden in lockeren braunen Krümen auseinanderfällt, dann ist die Zeit gekommen, die ersten Arbeiten für die Neusaat zu beginnen. Eine der Hauptaufgaben vor dem Beginn der Vegetation ist, dann dem Acker die über Winter gesammelte Feuchtigkeit zu erhalten. Die Schneeschmelze und die gesamten Niederschläge haben dem Boden genügend Feuchtigkeit für das Wachstum der jungen Saat mitgeteilt, nur heißt es haushalten mit den gewonnenen Kräften und nichts verschwenden. Der Frost der Wintermonate und die Ruhezeit haben den Boden — vorausgesetzt, daß er in geeigneter Form, also in rauher Furche, gelegen hat — eine poröse, offene Struktur gegeben, und die Hauptarbeit zur Vorbereitung des neuen Saabettes ist von der Natur selbst geleistet worden.

Durch die zunehmende Strahlungswärme der Sonne nimmt jedoch auch die Verdunstungsmenge der Bodenfeuchtigkeit zu. Diesen Verdunstungsvorgang nach Mög-lichkeit zu hemmen, ist Aufgabe des umsichtigen Landwirts;



denn nur wenn die natürlichen Wasserreserven dem Acker erhalten bleiben, ist die Garantie gegeben, daß die Pflanzen über die oft eintretenden Dürreperioden des späten Früh-jahrs hinwegkommen, ohne ernstlichen Schaden für ihr späteres Wachstum zu nehmen.

Die Möglichkeit, die Verdunstungsmenge herabzu-mindern, ist durch die sachgemäße Anwendung einer Ackereschlepppe gegeben. Es ist jedoch besonders darauf zu achten, daß nicht zu früh geschleppt wird. Sind die oberen Bodenschichten noch nicht genügend getrocknet, dann wird der Boden verschmiert, und die entstandene Kruste ist kaum noch in zweckentsprechender Weise zu entfernen. Als Regel kann gelten, daß dann die richtige Zeit zum Abschieppen gekommen ist, wenn die Fußtritte von der Schlepppe verzogen werden und nicht als offene Löcher deutlich erkennbar stehen bleiben. Es versteht sich von selbst, daß, wenn einmal der geeignete Zeitpunkt er-kannt ist, größte Eile geboten ist, denn jeder veräumdete

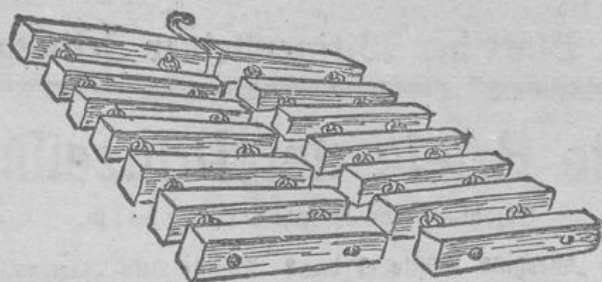
und sein künstlich geschultes Auge erfreute sich an der sicheren Grazie ihrer Bewegungen. Er fühlte, daß er mit dieser klugen und liebenswürdigen Frau offen und un-umwunden sprechen konnte.

„Ich habe vorerst um Verzeihung zu bitten,“ sagte er mit einem kleinen, verlegenen Räuspern. „Meine Ausführung an jenem Abend kann meine große Erregung nur er-klären, nicht entschuldigen. Darf ich hoffen, daß Sie mir trotzdem verzeihen haben?“

Sie spielte mit den köstlichen Rosen, die sie nicht mehr aus der Hand gelegt hatte, und ließ eine kleine Weile in Schweigen verstreichen, ehe sie erwiderte:

„Ich habe Ihnen an jenem Abend nicht geäußert, ob-

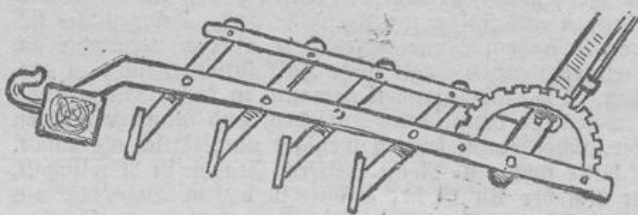
wohl ich — vielleicht — Grund dazu gehabt hätte, Aber



Tag bringt unersehene Verluste an wertvoller Feuchtigkeit.

Nun die Schlepppe selbst! Nach meinen bisher ge-sammelten Erfahrungen steht jeder Landwirt der An-schaffung eines neuen Gerätes ablehnend gegenüber, wenn der Wert der Anschaffung nicht sofort durch einen ent-sprechenden Gewinn ausgeglichen wird. Nun aber ist die Ackereschlepppe eines der billigsten Geräte überhaupt und außerdem ohne Unkosten auch aus wirtschafts-eigenen Mitteln herzustellen. Die einfachste Art der Schlepppe ist in Abbildung 1 wiedergegeben. An einem genügend starken Vierkantbalken, der mit einem Zugbalken versehen ist, sind durch Ketten- oder Ringverbindungen zwei ab-genutzte eiserne Madreifen zu befestigen. Ein dritter Reifen, der zwischen den beiden ersten auf Räder steht, wird noch an den beiden ersten befestigt, und eine Schlepppe, die allen einfachen Ansprüchen genügt, ist damit fertiggestellt.

Die nächste, auch mit geringen Mitteln herzustellende Schlepppe zeigt die Abbildung 2. An dem mit Haken versehenen Zugbalken sind durch kurze Kettenverbindungen an jeder Seite 8 vierkantige Balkenteile angehängt. Nach Bodenbeschaffenheit oder beabsichtigter Wirkung können die einzelnen Glieder abgehängt werden, so daß auch eine leichtere Schleppwirkung zu erzielen ist. Es empfiehlt sich nicht, die Balkenschleife mit eisernen Schienen zu be-schlagen, denn dadurch wird das ganze Gerät zu schwer, und sie würde, anstatt nur die Unebenheiten des Bodens auszugleichen, die lockeren Bodenteile aufschieben und eine zu große Tiefenwirkung haben.



Die dritte Abbildung zeigt den Schnitt durch eine von der Industrie herausgebrachte Ackereschlepppe, die die Mög-lichkeit der verschiedensten tiefen Einwirkungen auf den Boden in sich birgt. Durch die Vornäse, oder Rückwärtsstellung des Hebels können mechanisch alle ge-wünschten Wirkungen vom ganz flachen bis zum verhält-nismäßig tiefen Angreifen der Schienen erzielt werden. Wer über die nötigen Mittel verfügt, wird ohne Zweifel gut daran tun, sich ein solches Gerät zu kaufen.

Der Grundgedanke dieser Ausführungen ist jedoch darin zu sehen, daß eine berechnete Schon vor der Neu-an-schaffung des neuen Gerätes den Landwirt nicht davon abhalten darf, seinen Acker gut zu behandeln; denn wie hier in den Abbildungen gezeigt wird, ist mit den ein-fachsten Mitteln ein befriedigend arbeitendes Gerät herzu-stellen, ohne einen Kostenaufwand zu verlangen.

Etwas über Zwerghühner.

Das Zwerghuhn sollte vor allem dort gehalten werden, wo der Raum ein beschränkter ist, denn es stellt an diesen nur ganz bescheidene Anforderungen, zudem ist es im Futter sehr genügsam. Das kleine Huhn braucht zur Erhaltung seines Körpers natürlich weit weniger Stoffe als seine größeren Artgenossen und verwertet diese Stoffe auf äußerst sparsame rationelle Weise.

Es ist ein eifriger, lebhafter Futterfresser, sehr schnell festes Muskelfleisch an, namentlich an der Brust, und das Fleisch ist äußerst zart und wohlschmeckend.

Zwerghennen, wenn sie einem guten Vegetations ent-stammen, sind eifrige Leger, auch sind die Eier in keiner Weise so klein wie allgemein angenommen wird. Eier von 40—50 Gramm sind durchaus keine Seltenheit. Drei Eier der Zwerghennen sind manchmal schwerer als zwei Eier der großen Rassen, dazu kommt, daß diese Hühner bei guter Haltung auch im Winter gut legen, zudem sind die Eier von eigenartiger Wohlgeschmack.

Besonders gute Leger sind die rebhuhnfarbigen Zwerge, die verkleinerten Abbilder der rebhuhnfarbigen Italiener. Ein Hahn und 10 bis 15 Hennen verjagen einen Hausschaff ausgiebig mit Eiern, somit sind diese kleinen Tiere Aus-tiere im vollen Sinne des Wortes, und gerade in kleinen Haushaltungen tritt der wirtschaftliche Wert der Zwerge so recht zutage, zumal sie sich mit Küchenabfällen unter Zugabe von Körnern ohne große Kosten erhalten.

Die kleinen Hennen sind zudem sichere Brüter und sorg-fältige Führer der Küken, die sich schnell befleißern und leicht aufziehen läßt. Wenn die Küken auch vor Winden und Feuchtigkeit zu schützen sind, entwickeln sie sich jedoch schnell und werden bald widerstandsfähig.

Es gibt glattebunige und federbüßige Zwerghühner, diese letzteren sind die idealen Gartenzühner, indem sie durch ihre dichten Federbüßel an den Weiden nicht scheitern und tragen und deshalb keinen Schaden anrichten können, son-derst durch Vertilgen von Ungeziefer den größten Nutzen stiften. Diese Hühner können deshalb unbesorgt in die Gärten gelassen werden, hauptsächlich sollten die Besitzer von Gärtnereien diese idealen Ungeziefervertilger halten. Das genannte federbüßige Zwerghuhn kommt in verschiede-nen Farben vor. Es gibt weiße, schwarze, gelbe,

Sie werden begreifen, Herr Hoffeld, daß ich eine Er-klärung erwartete. Sie haben mich ziemlich lange warten lassen.

„Ich habe keinen Augenblick daran gedacht, Ihnen diese Erklärung schuldig zu bleiben,“ versicherte Heinz erregt. „Und ich bitte Sie von Herzen, meiner Säumnis nicht weiter zu gedenken. Wenn Sie in mein Inneres sehen könnten —“

Die Komtesse unterbrach ihn ruhig:

„Ich bin nicht pedantisch, Herr Hoffeld, und ich kann begreifen, daß Sie sich erst zur Klarheit durchringen wollten, ehe Sie hierher kamen. Aber eben weil ich mich Ihnen von vornherein in einem sehr freien Licht gezeigt habe, halte ich es für notwendig, ein ernstes Wort mit

porzellanfarbige, rebhuhnfarbige, schwarz-weiß geschächte und geperbte Zwerghühner. Wegen ihrer Schönheit beliebt sind am meisten die sogenannten „mille fleurs“. Das Ge-fieder ist zartgelb und erscheint wie mit schwarz-weißen Blümchen übersät.

An Nutzen sind sich alle Farbschläge wohl so ähnlich gleich. Diese Hühnerzucht wird erst dann ganz ihre alten Eigenschaften entwickeln, wenn sie allein, also die Hühner nicht mit großen zusammen gehalten werden. Anzulegen macht die Zwerge auch eben ihre Kleinheit, Zierlichkeit, ihre tede Haltung, der Adel ihrer Erscheinung und ihr munteres Wesen, zudem werden sie, allein gehalten, bald sehr tranlich.

Eisenkonflikt und nächste Ernte.

Die Ausperrung in der Eisenindustrie mußte je länger je mehr einen Mangel an Thomasmehl im Gefolge haben, da die Herstellung ruhte und Lagerbestände nicht gehalten wurden. Die normalerweise für die Bestellung benötigten Mengen werden keinesfalls zur Verfügung stehen. Es ist damit zu rechnen, daß der Preis stark steigt, daß eine rentable Anwendung kaum sicher ist. Als Ersatz kommt Superphosphat in Frage, das allerdings zu erheblichen Kosten eingeführt werden muß. Wenn der Superphosphatpreis dem Thomasmehlpreis folgt, was sehr wohl er-wartet werden kann, so wird der rechnende Landwirt in diesem Jahr vielleicht auf eine Phosphatdüngung verzichten müssen. Keinesfalls sollte man auf eine Kalkung verzichten. Das Thomasmehl enthält bekanntlich etwa 48 Prozent Kalk. Eine Kalkung ist weitgehend dringend zu empfehlen. Ganz ersichtlich großer Teil unserer deutschen Böden ist kalkbedürftig, infolge der ungenügenden Witterung und Wasserverhältnisse der letzten Zeit besonders schlimm. Eine allgemeine Regel, welche Böden nicht gekalkt werden dürfen, ist schwer zu geben. Man lese sich vor bei Hoyer, der auf kalkreichem Boden leicht die Dörrflecken anzu-erkennen, und bei Kartoffeln, die manchmal schwarz werden. Einen guten Anhalt dafür, welche Böden man kalken soll, gibt das Inhaltsreichtum des Bodens. Dr. Eichinger: „Die Unkrautpflanzen des kalkarmen Bodens“, das der Kalk-verlag, Berlin W 62, soviel ich weiß, unentgeltlich abgibt. Es verlangt allerdings scharfe Beobachtung, die sich auf den Sommer beschränkt.

Man freut den Kalk so fein und gleichmäßig, als et-irgend zu machen ist, am besten mit einem alten Dünger-streuer, den man hart hinter den mit Kalk beladenen Kalken-oder Tafelwagen hängt. Von diesem schauelt ein oder zwei Mann (Schuhbrille!), je nachdem wie stark man düngt, in den Düngerstreuer. Diese Maßnahme läßt sich bei hart-gefrorenem Acker nur dann ohne Schaden durchführen, wenn der Acker verhältnismäßig glatt ist und nicht zu große Klüften aufweist. Sonst ist der Winter zum Kalken vor-zuziehen. Die Art, daß man in Häufen abwirft, gibt ungleiche Wirkung, da es schlecht gelingt, die Wurfschleife ganz zu befeuchten. Trotzdem ist sie für Kleinbetriebe zweckmäßig. Wer geübt ist, kann auch vom langsam fahrenden Wagen aus gleich breit werfen. Das Wichtigste bei der Kalkung ist die innige Vermischung des Kalkes mit dem Boden. Dies erreicht man durch mehrfaches Bearbeiten mit dem Feder-zapfenkultivator oder Grubber und Eggen (motorisches Gerät die Präse). Stallmist und Stickschäffler darf nicht gleich-zeitig mit Kalk ausgebracht werden. Eine Stickschäffler-düngung kommt nach einer Kalkung besonders gut zur Wirkung und macht sich hier besonders bezahlt. Wenn die Phosphorsäuredüngung in diesem Jahr aus Mangel unter-bleibt, so ist das gewiß sehr zu bedauern. Sie kann aber, besonders bei Leguminosen (Erbsen, Bohnen usw.), nach Ackerbohnen-Brangel ohne Schaden entbehrt werden. Wer schon bisher immer gut mit Thomasmehl gedüngt hat, braucht sich wegen dieses einmaligen Ausfalls keine Sorgen zu machen. Gerade das Thomasmehl ist für Vorrat-düngung geeignet. Eine Beeinträchtigung der nächsten Ernte durch den Ausfall der Thomasdüngung ist leicht zu vermeiden.

Der Kornboden.

Auf dem Kornboden müssen von Zeit zu Zeit die Korn-vorräte gelüftet werden. Im allgemeinen ist es der rechte Fall, daß man einmal gerade daran denkt und eine Gänge in die Kornhaufen hineinzieht, um zu fühlen, ob er schon warm wird, und eine Handvoll mit herauszieht und daran den Geruch feststellt. Ist der Schaden da, so wird eilig um-gelassen. Damit ist es dann wieder gut. Die Sache hat bloß den Haken, daß schlechter Geruch usw. sich nicht so leicht wieder beseitigen lassen, wie sie entstehen. Der Händler macht sofort Abzüge für solche Fehler. Es ist darum schon besser, man sorgt dafür, daß sie gar nicht erst auftreten. Das Schwierige ist, man sieht jede Woche die Hälfte oder ein Drittel des Kornes auf dem Boden um. Hat das Korn schon Geruch angenommen, oder ist es warm geworden, so genügt ein-faches Umschaufeln nicht mehr. Es muß dann mehrmals über die Windfegen gehen, wenigstens viermal hintereinander und dann am besten schnell verkauft werden. Sonst abwischen ab jede Woche umschauen und über die Windfegen schäufeln.

Es ist auch sehr wichtig, die Dachlufen und Rente, nicht zur falschen Zeit aufzumachen. Nachts müssen sie immer geschlossen sein. Bei Frostwetter öffnet man sie und ist das Getreide um. Taut es aber, oder ist die Luft feucht (Nebel), so macht man alle Lufen zu und unterläßt das Umschaufeln, damit das Getreide keine Feuchtigkeit anzieht.

Geichrotem Getreide wende man seine besondere Auf-merksamkeit zu. Man lasse es nicht in den Säcken stehen, wie es von der Mühle kommt, sondern breite es aus und schaufele es oft um. Ist der Vorrat verbraucht, so fahre man sauber nach, ehe das neue Schrot ausgeschüttet wird. Nirgends auf dem ganzen Kornboden, in keiner Ecke, keinem Winkel und unter keinem Brett soll ein Rest von altem Getreide- oder Schrotstaub herumliegen. Solcher Abfall wird zusammengekehrt und an die Hühner verfüttert. Denn auf dem Kornboden soll zu allererst Ordnung herrschen.

Ihnen zu sprechen. Ich weiß, wie leicht ein Mann sich falsche und törichte Vorstellungen über ein junges Mädchen — ich spreche jetzt von Fräulein Margot — bildet, wenn er sie in irgendwie ungewöhnlichen und nicht konventionellen Situationen gesehen oder gar kennen gelernt hat. Sie meinen vielleicht auch, daß ich es mit den guten Sitten nicht allzu genau nehme, weil ich Zigaretten rauche und durchaus nicht prüde bin. Sie täuschen sich darin, Herr Hoffeld. Ich bin in Dingen des Anstandes und des Tates vielleicht feinfühligere als eine andere Frau, und Sie dürfen mir glauben, daß auch Margot sehr leicht zu verlegen und sehr schwer zu versöhnen ist.

(Fortf. folgt.)

...schon geschickte ...
...so stumm ...
...ganz ihre ...
...also die ...
...den. An ...
...Bierlichkeit ...
...und ihr munter ...
...bald sehr ...
...B. R. H. ...
...Ernte ...
...musste le ...
...Gefolge ...
...nicht geh ...
...ellung ben ...
...sich. Es ...
...steigt, das ...
...Ernt ...
...zu erheb ...
...Superphosph ...
...wohl erw ...
...drückt in ...
...verzichten ...
...verzicht ...
...Prozent ...
...empfehlen ...
...tischen Böden ...
...Witterung ...
...sonders sch ...
...gefällt we ...
...vor bei ...
...erleidend ...
...schon ...
...man wer ...
...Gehinger: ...
...das der ...
...ntgeltlich ...
...g, die sich ...
...schmäbig, als ...
...alten D ...
...eladenen ...
...elt ein od ...
...man düng ...
...st sich bei ...
...durchföhren, wenn ...
...nicht zu gro ...
...Kalken vor ...
...st, gibt un ...
...stellen ganz ...
...lebe zweckm ...
...föhrenden ...
...der Kalkung ...
...in Boden. ...
...mit dem ...
...historisch ...
...darf nicht ...
...Stichtoff ...
...sonders gut ...
...ht. Wenn ...
...Mangel un ...
...Sie kann ab ...
...en um), noch ...
...werden. ...
...gedüngt ...
...keine Sorgen ...
...für Vorräte ...
...nächsten ...
...ist leicht ...
...Zeit die ...
...es her ...
...und eine ...
...en, ob er ...
...leicht und ...
...wird eilig ...
...Die Sache ...
...nicht so ...
...Der ...
...ist darum ...
...auftreten. ...
...oder ein ...
...en schon ...
...so genügt ...
...meistens ...
...einander ...
...abwies ...
...ge ...
...Bente, ...
...ien sie ...
...et m. a. ...
...die Luft ...
...und unter ...
...Be ...
...befondere ...
...Säcken ...
...es aus ...
...ucht, so ...
...schüttet ...
...der Erde, ...
...leht von ...
...Solder ...
...ner ver ...
...nung ...
...in Mann ...
...sches ...
...bildet, wenn ...
...ventionellen ...
...ent hat. ...
...guten ...
...en rauche ...
...ch darin, ...
...des und ...
...re Frau, ...
...sehr leicht ...
...rtf. folgt.)

Aufgebot.

Der Schmiedemeister Ludwig Schäfer von hier als gerichtsbekannter Generalbevollmächtigter der Eiben Fritz und Otto Schuppert und Frau Auguste Brückner geb. Schuppert hat das Aufgebot des angeblich verloren gegangenen **Briefes** über die auf dem Grundbuchblatt 220/221, Band 2a, Blatt 10, Abt. III Nr. 2 für den Bürgermeister a. D. Karl Dürer hier eingetragene Grundschuld von 4000 Mk. vom 1. 10. 1899 ab mit 4 1/2 Prozent verzinstlich beantragt.

Der Inhaber der Urkunde wird aufgefordert, spätestens in dem auf den

14. Juni 1929, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 1, anberaumten Aufgebotstermin seine Rechte anzumelden und die Urkunde vorzulegen, andernfalls wird die Urkunde für kraftlos erklärt werden.

Laasphe, den 26. Februar 1929.

Amtsgericht.

Die erfahrene Hausfrau

weiß, daß es zur Stärkung des Körpers nichts besseres gibt als

DOPPELHERZ

Doppelherz ist bewährt bei Blutarmut, Appetitlosigkeit, Schwächezuständen aller Art, Neurasthenie, Nervenleiden und nervösen Kopfschmerzen. Holen Sie in der nächsten Apotheke oder Drogerie 1 Probeflasche zu 220 Mk.

Bestimmt zu haben in der

Wittgensteiner Drogerie

Max Hink.

Empfehle meiner verehrten Kundschaft einwandfreie und keimfreie Vorzug-

Kindermilch

in Flaschen, durch Wattefilter und Milchfächer tiefgekühlt.

Banfe. **Heinrich Schmidt.**

DAMEN-SALON

August Wehn

— Seiten-Eingang —

Lang- und Kurzhaarpflege.

Empfehle mich im

Weißnähen u. Ausbessern

in und außer dem Hause.

Frau E. v. Heyman,

1. St. bei E. Schmidt, Laasphe, Siedlung Woffenstraße.

Die Auszahlung der Klein- u. Sozialrentenunterstützungen für den Monat März erfolgt am Montag, den 11. März 29, nachm. von 5—6 Uhr auf der hiesigen Stadtkasse.

Laasphe, 8. März 1929.

Der Magistrat.

8 Stunden

angestrengtester Arbeit in Büro und Werkstatt in verbrauchter Luft erfrischt Körper und Geist. Ein Wunder an ständiger Kraft hilft Ihnen in solchen Augenblicken über die lähmende Oede in Kopf und Magen. Dieses Wundermittel ist die Kaiser's Brust-Caramellen. Sie schützen vor Erkältung, Sie befeuchten schnell und sicher Husten, Heiserkeit, Katarrh.

Beutel 40 Pfg. Dose 80 Pfg. Deshalb nehmen Sie

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen

Conditorei u. Café

Karl Schmidt

Siegen i. W.

Bahnhofstraße 17

Telefon 1783

2 Min. vom Hauptbahnhof

Neuzeitlich eingerichtet

Angenehmer Aufenthalt

Dankagung.

Allen denen, welche uns bei dem so schwer betroffenen Verlust unseres lieben Vaters ihre Anteilnahme erwiesen, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrer Bauer, sagen wir auf diesem Wege herzlichsten Dank.

Buderbach, den 9. März 1929.

Familie Heinrich Hof.

Tapeten billig!

zurückgegebene Posten und Reste solange der Vorrat reicht von 20 Pfg. pr. R. an.

Neueste Muster

in jeder Preislage und größter Auswahl.

Lacke / Farben / Fußboden-Öl

Mopöl- u. Möbel-Auffrischungs-

Polituren / Bohnerwachs

in allen führenden Marken

empfehlen

Karl Kämmerer,

Laasphe, Bahnhofstraße

Für den Frühjahrsbedarf

empfehle aus meinem Betrieb Steinperle eventl. frei Verwendungsstelle:

Beton- und Gartensplitt,

Grob- und Feinschotter,

Rand-Pflastersteine, etc.

Ferner: Lieferung sämtlicher Werksteinarbeiten aus Tuffstein, Basaltlava, Sandstein und Muschelkalkstein.

Stein-Industrie

Hermann Geisler

Betrieb: Steinperle. — Telefon Amt Gönners 54.

Modern eingerichtete Kaffee-Groß-Rösterei, die nur Qualitätsware herausgibt, sucht einen tüchtigen

Vertreter

gegen hohe Provision. Herren, die mit dem Kaffeehandel vertraut sind, und Erfolge nachweisen können, erhalten den Vorzug.

Schriftliche Offerten befördert die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Radioanlagen? - W. Stähler!

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Sonntag, den 10. März. 8.30—9.30: Von Kassel: Morgenfeier, veranstaltet von der Ev. Christengemeinde Kassel-Wilhelmsbühl. 11—11.30: Stunde der Jugendbewegung. 11.30—12: Elternstunde. 12—13: Eine Stunde in einer Volkshochschule. 13—13.15: Beethovenabend der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. 13.15: Bruckner-Symphonie, Siebente Sinfonie in E-Dur. Musikalische Leitung: Dr. Ludwig Rottenberg. 14.30—15.30: Stunde der Jugend. 15.30—17: Konzert des Rundfunkorchesters: Operetten. 17—18: Stunde des Landes. 18—19: Von Königs-Wusterhausen: „Das Problem des Einheitsstaates“, Vorträge von Reichsjustizminister Reich-Weser und Ministerpräsident Feld-Windchen. 19—19.45: Stunde des Rhein-Mainischen Verbandes für Volksbildung. 19.45 bis 20.15: Sportnachrichten. 20.30: Konzert des Venezianischen Streichquartetts. Anschließend: Von Kassel: „Das Jodel“. Darauf: Langmuß.

Montag, den 11. März. 6.30: Morgengymnastik. Anschließend: Wetterbericht und Zeitangabe. 12.30: Schallplattenkonzert: Orchesterstücke. 15.05—15.35: Stunde der Jugend. 15.45—16.05: Hausfrauenabend. 16.35—18.05: Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.10—18.30: Lesestunde. 18.30—19: Ernst Toller, Vorlesung aus eigenen Werken. 19—19.30: Von Kassel: Heinrich Heine, Vorlesung aus eigenen Werken. 19.30—19.45: Englische Literaturproben. 19.45—20.15: Englischer Sprachunterricht. 20.15: Von Stuttgart: Volksmusikalisches Konzert. Anschließend: „Die neue Zeit“. Darauf: Schallplattenkonzert.

Radio-Anlagen

durch **H. Schröder, Laasphe, Kirchplatz 4, Tel. 111.**

Nachruf!

In der vergangenen Nacht starb an den Folgen eines am 5. ds. Mts. im Dienst erlittenen Schlaganfalls

der Stellwerksmeister
Herr Heinr. Hansmann.

Wir betrauern in dem so plötzlich Verstorbenen einen allzeit treuen Mitarbeiter und lieben Kollegen von vorbildlichem Dienstleister und gewissenhafter Pflichterfüllung. Wir werden ihm über's Grab ein ehrendes Gedenken bewahren.

Erndtebrück, den 8. März 1929.

Namens des gesamten Personals
des Bahnhofs Erndtebrück:
Günther.



Kriegerverein Laasphe.

Den Kameraden die traurige Mitteilung,
daß unser Kamerad

Wilhelm Scheffel

Mitkämpfer von 1914-18,

Inhaber des Eisernen Kreuzes II,

gestern Abend nach längerem Leiden verschieden ist.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 10. d. Mts., nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Antreten des Vereins um drei Uhr beim Amtsgericht. Zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

M.G.V., „Eintracht“ Laasphe.

Gestern Abend verschied unser treuer Sangesbruder

Herr Wilh. Scheffel.

Der Verstorbene war 25 Jahre lang aktives Mitglied unseres Vereins. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Laasphe, den 8. März 1929.

Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr statt. Antreten des Vereins 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Am 7. März 1929 verschied unser Kamerad und langjähriges, treues Mitglied

Wilhelm Scheffel.

Wir werden ihm ein dauerndes Andenken über's Grab hinaus bewahren.

Antreten der Wehr 3 1/2 Uhr am Spritzenhaus.

Der Vorstand.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeit in so reichem Masse zugegangenen Glückwünsche und Geschenke, sowie für die Ehrungen seitens des Krieger- und Gesangsvereins, des Posaunenchores, des Frauen- und Jungmädchenvereins, der Gemeinde Erndtebrück und des Herrn Landrat Dr. Kretschmar-Berleburg, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.

Erndtebrück (Bärenbach), 8. März 29.

Christian Stöcker und Frau

Luise geb. Völkel.

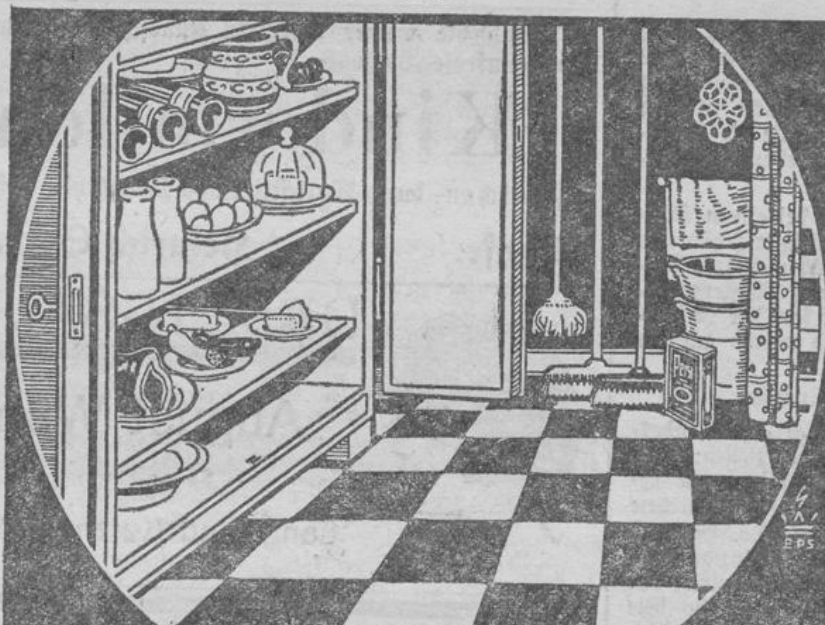


Blendend!

Rein einziges
Hühnerauge mehr durch
„Lebewohl“

Hühneraugen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pflaster) 75 Pfg., Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschweiß, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben: Wittg. Drogerie M. Hinz, Laasphe.

Auch hier die appetitliche Frische



nach der Persilreinigung! Spültücher, Aufnehmer, Schrubber, Besen und Mop - alles ist sauber. Eisschrank, Töpfe, Teller, Krüge, Flaschen und Gläser sind frisch und rein.

Persil macht alles keimfrei und beseitigt muffige Gerüche. Verwenden Sie das billige und praktische Doppelpaket zu 85 Pfennig!

Persil bleibt Persil

Bruchleidende!



Ihr Bruch verschwindet mit unserem Spezialbruchband „Lebensretter“, welches einen Wulst besitzt, federlos, Tag und Nacht tragbar, schon von 15.50 Mk. an. Schriftliche Garantie.



Wie kann man eine Rückgratverkrümmung

reduzieren?

Nur durch einen nach Maß und Modell angefertigten Apparat.

Unser Spezial-Reduktions-Apparat

ist von allen Ärzten, die ihn kennen, als der Bewährteste anerkannt worden.

Unser Vertreter erteilt weitere Auskunft kostenlos in:

Biedenkopf, Dienstag 12. März im Bahnhof-Hotel von 9-12 Uhr.

Laasphe, Dienstag 12. März im Hotel Westhof von 1-4 Uhr.

Für Damen: Leibbinden und Vorfalldapparate nach Maß.

Ets. MARCEL FRITSCH G. m. b. H., Saarbrücken 3, Bleichstr. 10.

Autofahrten

Omnibusfahrten

Fernruf 100.



Landw. Kreisverein Wittgenstein.

General-Versammlung

am Freitag den 15. März 1929, vorm. 10 Uhr
im Patt'schen Saale zu Erndtebrück.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht für 1928 (Ref.: Landwirtschaftl. Müller, Erndtebrück).
2. Rechnungslage für 1928.
3. Festlegung des Haushaltsplanes für 1929.
4. Ernennung von Ehrenmitgliedern.
5. Tierkautsch 1929.
6. Vortrag des Herrn Oberförster Parhamann, über: „Aufstieg oder Niedergang des Wittgensteiner Kleinwaldbesitzes?“.
7. Vortrag des Tierzuchtinspektors Herrn Landwirtschaftl. Schröder, Münster: „Der Einfluß der Aufzucht auf die Leistung des Rindes“.
8. Vortrag des Herrn Oekonomie-Inspektors M. B. n. Berleburg, über: Grünlandwirtschaft im bayerischen Allgäu (mit Lichtbildern).
9. Vorführung des Grünlandfilms (bearbeitet von Prof. Dr. Zorn).
10. Verschiedenes.

Vor der Versammlung findet um 9 Uhr eine Ausschusssitzung statt.

Der Vorsitzende:

Dr. Kretschmar, Landrat.



Kriegerverein Laasphe.

Am Sonntag den 10. März ds. Js., abends 8 Uhr findet in der Turnhalle eine

Werbe-Versammlung der Ortsgruppe Laasphe des Volksbundes deutscher Kriegsgedächtnisfeier statt.

Vortrag m. Lichtbildern über das Thema: „Wie sehen die Gräber unserer Gefallenen an den ehemaligen Fronten aus“.

Der Besuch der Versammlung wird den Mitgliedern des Vereins angelegentlich empfohlen.

Der Vorstand.

Danksagung.

Ich danke dem Volkswohl-Bund, Allg. Beiratsverein, für die prompte Auszahlung des Sterbegeldes meiner verstorbenen Frau. Wir werden nicht verfehlen, den Volkswohl-Bund mit seinen Beiträgen weiter zu empfehlen.

Karl Neubrand,
Laasphe.



PIANOS-FLÜGEL

formvollendet, tönend, dauerhaft sind ihren Preis

immer wert

Gebrauchte Instrumente

Misklaviers

Stimmungen

Reparaturen

IBACH

STAMMHAUS BARMEN

Neuer Weg 40 - Fernruf 7000/1

Kirchlicher Anzeiger

Evang. Gottesdienst in Laasphe.

S. Kätare, 10. März.

10 Uhr: P. Bauer.

Sammlung für bäuerliche Gemeinden der Provinz Westfalen.

11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.

Kathol. Gottesdienst in Laasphe.

Sonntag den 10. März 1929, vormittags 9 1/2 Uhr.